

Groovige Volksmusik vertrieb den Regen

Mit einer äusserst kreativen Mischung aus traditioneller Volksmusik und modernen Klängen sorgte die Schweizer Band Schäbyschigg für einen fulminanten Auftakt des diesjährigen Balzner Kultursommers auf Burg Gutenberg. Kurzer Regenschauer inklusive.

Mirjam Kaiser

Mit tiefen Klarinettenklängen und Trompetenmelodien aus dem Off stimmte das Quintett Schäbyschigg seine ersten Töne bereits hinter der Bühne im Burginnenhof an, bevor zwei der Musiker mit ihren Instrumenten in den Händen auf die Bühne kamen und das Publikum humorvoll begrüßten. Mit dem titelgebenden Stück ihres dritten Albums «Selbstversorger» ging es fetzig los. Während die beiden Trompeten (Fabian Jud und Guillermo Casillas), die Basstrompete (Jérôme Müller) und die Klarinette (David Jud) für den Groove sorgten, sang Tubist Tobi Zwyer in Schweizer Mundart über die Herausforderungen als Selbstversorger. Als das Stück zu Ende war, spielte Fabian Jud an der Melodica trotz Applaus einfach weiter. Währenddessen nahmen die restlichen Musiker auf den bereitgestellten Stühlen am kleinen Schreibtisch Platz und lieferten die Hintergrundmusik, als Jud in das nächste Stück über die mässigen Erfolge in seinem kleinen Garten einführte. Auch hier kamen die Instrumentalisten als A-cappella-Sänger zum Einsatz, bevor das dritte Lied mit Polka-Rhythmen an Fahrt aufnahm. Der eher traditionell klingende Teil mündete sich schliesslich in einen modern interpretierten, punkig angehauchten Schlusspart.

Volksmusik mit allerlei Stilen gemischt

Auch der Auftakt des folgenden Stücks über das kleine Mädchen Irina gestaltete sich eher experimentell. Der Hauptteil kam mit treibenden Trompetenrhythmen eher poppig daher, wobei Zwyer das Publikum mit Stampfen auf der Bühne zum Mitklatschen animierte. Schliesslich verlor das Lied an Tempo und die



Schäbyschigg überzeugte mit einer mitreissenden Mischung unterschiedlicher Musikstile.

Bild: Jürgen Posch

Band legte sich nach und nach zu Boden. Einer nach dem anderen richteten sich die Musiker dann wieder auf und stimmten zu träumerisch ruhigen Klängen an. Doch auch diese verwandelten sich wiederum in einen poppig rasanten und rhythmischen Teil, bevor «Danke Irina» über die Unbekümmertheit des Lebens mit grossem Beifall des Publikums wirklich zu Ende ging. Nach einem komödiantischen Beitrag mit einem inszenierten Instagram-Video ging das Programm mit einem volkstümlich klingenden Solo des Tubisten weiter, das er nur mit einem Finger spielte, während ihn seine Kollegen auf ihren Instrumenten begleiteten. Zu dem Tubisten gesellten sich

nach und nach der Trompeter mit einem Zwei-Finger-Solo wie auch der Klarinettenist mit weiteren Soli, bevor sich die Band mit einer lustigen Ansage in die Pause verabschiedete. Dabei blieben die Musiker nicht ruhig auf der Bühne stehen, sondern wanderten tänzelnd hin und her. Auch wanderten die Männer immer wieder spielend durch das Publikum und sicherten sich so die maximale Aufmerksamkeit der Gäste.

Den einsetzenden Regen in die Show eingebaut

Aufgrund eines drohenden Gewitters ging die Pause etwas schneller als geplant zu Ende und Toby Zwyer startete mit einer englischsprachigen Ballade

über den ewigen Kreislauf zwischen Bäumen und Pflanzen in den zweiten Teil des Programms. Auch bei diesem Stück hatte die Band eine Mitmachgelegenheit eingeplant und das Publikum konnte im Takt des Stücks laut mitatmen. Passend zum Atemgeräusch packten die ersten Besucher mit den ersten Regentropfen ihre Plastik-Ponchos aus, während Zwyer mit kräftiger Stimme das Atmen der Natur besang. Mit einer Art Jodelgesang – begleitet von Trompete und Basstrompete – ging es weiter. Doch es wäre nicht Schäbyschigg, wenn der Jodel sich nicht nach kurzer Zeit in einen eher englisch und dann irisch klingenden Tanz verwandeln würde. «Jetzt geht es weiter mit

dem richtigen Geschichtchen über Fischers Fritz», sagte Zwyer, der nun auf das Akkordeon wechselte. Während der Sänger über die Mühen von Fritzchens Fischfang erzählte, trommelten die restlichen Musiker auf dem Schreibtisch wie auch ihren Instrumentenkoffern im Takt mit. Das eigentliche Lied spielte Zwyer auf dem Akkordeon und David Jud begleitete ihn an der Klarinette.

Da die vereinzelt Regentropfen langsam etwas mehr wurden, brachten sich einige Besucher unter den Vordächern in Sicherheit, doch die Band spielte unbeirrt weiter. Bandleader Zwyer nutzte den leichten Aufruhr und motivierte das Publikum, aufzustehen und bei ei-

nigen leichten Tanzschritten mitzumachen. Besonders der nächste fetzige Teil liess das Publikum lautstark mitklatschen. Da nun der Regen nochmals stärker wurde, begaben sich auch die Musiker – doch nur für das Ende des Liedes – etwas unter das Vordach neben der Bühne ins Trockene. Doch schon für die nächste rassige Polka über ein tanzendes Wiesel wagten sich die fünf jungen Männer wieder in den Regen und heizten dem geduldrigen Publikum mächtig ein. Doch auch hier mischte Schäbyschigg Elektro-Swing-Melodien ins ursprünglich traditionelle Stück.

Als nächstes Highlight folgte eine Art Medley aus der Melodie des grossen Patent-Ochsner-Hits «Scharlachrot» und modernen Elementen. Mit «Weniger isch meh», dem «alles sagenden Song», verabschiedeten sich die fünf kreativen Musiker – dieses Mal mit Ukulele statt Tuba – bei mittlerweile wieder trockenem Wetter von ihrer begeisterten Zuhörerschaft.

Drei Zugaben für ein begeistertes Publikum

Doch die liess die Band natürlich nicht ohne Zugabe gehen, und so gaben die Musiker zum Abschluss noch den rasanten und natürlich wieder modernisierten Marsch «Spielgruppenreisli» – inklusive beleidigter Klarinette – zum Besten. Ebenfalls zu hören gab es noch eine mitreissende Hommage an den Urner Volksmusikanten Bärli Jütz inklusive Juchzer und rasanten Texten, die die Besucher eigentlich beschwingt nach Hause gehen lassen sollten. Doch der Applaus war wiederum so kräftig, dass Schäbyschigg noch zu einer dritten Zugabe, dem rasanten urhigen «Bäm Bäm Bäm» aus dem 19. Jahrhundert, ansetzte.

Schlusskonzert der Meisterkurse mit den Streichern



Weitere Bilder: www.vaterland.li/fotogalerie

Am Samstag präsentierten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus aller Welt der Streicherklassen der 54. Meisterkurse von Barbara Doll (Violine), Andreas Willwohl (Viola) und Rafael Rosenfeld (Violoncello) im Musikschulzentrum Triesen ihr Können.

Bild: Paul Trummer

Orgelkursteilnehmer in der Pfarrkirche in Schaan



Weitere Bilder: www.vaterland.li/fotogalerie

Den feierlichen Abschluss der 54. Meisterkurse bildete das gestrige Orgelkonzert der Kursteilnehmenden von Hannfried Lucke in der Pfarrkirche in Schaan. Während der Woche musizierten sie auf historischen wie modernen Instrumenten in der Region.

Bild: Paul Trummer